

Verbundkatalog Kalliope

Kraemer, Ernst Hubert

München, 1949-10-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Prof. Dr. Ernst Hubert Kraemer

Florenz

Villa Betania Poggio Imperiale, 25

z. Zt. München, den 25. Oktober 1949.
Daisersstraße 40. I.
Tel: 72 546.

Sehr zu verehrender Herr B o n s e l s !

Im Hotel "Grüner Kranz" in Regensburg brachte ich es nicht über's Herz, in Ihren Bekanntenkreis störend einzufallen. Am Tage darauf wurde ich nach Passau abberufen, sodaß ich um die große Freude, Ihnen aus Capri die Grüße des guten P a u l e, des Mitteilhabers sagenhafter Hummervertilgungen, zu übermitteln, gebracht wurde. Der Paule, dieses leicht ins Schnorrerhafte abgewandelte Original, hat mich bei meinen dortigen Cello-Konzerten mehrfach konterfeit- und ich muß gestehen, er hatte in diesen Skizzen einen, das jeweils interpretierte Werk treffenden Schwung!-, aber fertig geworden ist n i e m a l s etwas trotz reichlicher Befeuchtung und sonstiger Spenden.-

Ihr Regensburger Abend hat mich ungemein gepackt. Sie werden bitte von mir keine elogenhaften Schmeicheleien, die immer ein Zeichen von Dummheit sind, erleben. Zumal es das T h e m a in erster Linie war, das mich frappierte; denn seit vielen Jahren habe ich darüber nachgedacht, wie zu Lebzeiten eine Persönlichkeit vom Format Jesu Christi auf seine Umgebung gewirkt haben muß. Und im Vatican (ich habe dort mehrfach Privatkonzerte gespielt und bin zwe Mal von Pius XII. in privater Audienz empfangen worden) konnte ich dieses unerschöpfliche Thema mehrfach zum Anklingen bringen. Sicherlich ist es Ihnen bekannt, daß Christus zwischen dem 12. und 30. Lebensjahre in Indien gewesen ist und bei seiner Rückkehr eine schwere Auseinandersetzung mit seiner Mutter und seinen Brüdern erlebte. Die Familie betrachtete eben: aus der Nähe gesehen! - als arbeitscheuen Nichtstuer, der mit allerlei Hokuspokus durch die Lande ziehe. "Weib, meine Stunde ist noch nicht gekommen" gelegentlich seines ersten, heute als Massensuggestion erklärbaren Wunders bei der Hochzeit zu Kanaa, geht wohl

darauf zurück.-

Leider kann man ein solches Thema nicht in einem Briefe behandeln. Sollte Ihr Weg Sie demnächst nach München führen, so würde es mich von ganzem Herzen freuen, Ihnen zu tunlichst ungestörter Zwiesprache zu begegnen. Freilich muß ich auf Anordnung des Staatsministeriums des Innern in der kommenden Woche leider nach Bonn reisen zwecks Unterbreitung wichtiger Kultur-Probleme bei der Bundesregierung. Es handelt sich um die Rettung und Bewahrung des Geistigen Erbes der Deutschen Heimatvertriebenen (ich bin Ostpreuße von Geburt). Kant-Herder, E. Th. A. Hoffmann, Otto Nicolai, nicht zuletzt: K o p e r n i k u s und viele andere sind einige der Namen, um die es geht.-

Gestatten Sie, hochverehrter Herr Bonsels, mir noch eine bescheidene Anfrage, die damit zusammenhängt, daß ich in Italien zwar 19 echte Meistergeigen und 5 Celli besitze, in Deutschland jedoch A l l e s H a b u n d G u t, leider auch mein herrliches Odoardi-Konzert-Cello, an die Russen verloren habe.

Ich hörte, daß Sie ein Cello Ihr eigen nennen und gestatte mir die höfliche Anfrage, ob ich es in einigen Konzerten, die ich hier, auch im Rundfunk, absolvieren muß, spielen könnte. Die Damen Feuchtinger sagten mir, daß es sich um ein gutes Meistercello handle. Ich könnte, um jegliche Gefahrenquelle auszuschalten, zwei, von mir mitgebrachte italienische Meistergeigen bei einer Ihren genehmen Bank auf Ihren Namen hinterlegen. Außerdem übernehme ich jede nur erdenkliche Haftung für fachmäßige Behandlung und Aufbewahrung. Mit einem minderwertigen Schinken, einer Zigarrenschachtel im Arm ist man als Cellist ein Tenor ohne Stimme!

Genehmigen Sie, sehr zu verehrender Herr Bonsels, neben der hohen Wertschätzung für Ihre Person und Ihre Werke die verbindliche Begrüßung Ihres sehr ergebenen!

Dr. 